

# Luscinia



Ornithologische Zeitschrift  
der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain e.V.

Band 44 Heft 1/2 1979

|          |    |          |           |                      |
|----------|----|----------|-----------|----------------------|
| LUSCINIA | 44 | Heft 1/2 | Seite 1-4 | Frankfurt/M.<br>1979 |
|----------|----|----------|-----------|----------------------|

## Sebastian Pfeifer – „Untermain“

Unser Ehrenvorsitzender Herr Sebastian Pfeifer, der heute noch oft in erstaunlicher Rüstigkeit die regelmäßigen monatlichen Veranstaltungen von „Untermain“ besucht, feierte am 6. November 1978 seinen 80. Geburtstag. Unüberwindliche Schwierigkeiten brachten es zur damaligen Zeit mit sich, daß wir erst heute, an dieser Stelle, das so erfolgreiche Lebenswerk dieses Mannes würdigen können, das mit der gesamten Entwicklung unserer Vereinigung so eng verbunden ist.

Am 16. 5. 1924 erschien als Bekanntmachung des Bürgermeisters im „Fechenheimer Anzeiger“ die Geburtsanzeige einer „Vereinigung für Vogelschutz“. Sebastian Pfeifer hatte zusammen mit einem kleinen Kreis Gleichgesinnter zu einer Gründungsversammlung am Mittwoch, dem 7. 5. 1924 im „Hotel zur Post“ in Fechenheim aufgerufen. Hinter diese Vereinigung, die die Hebung des Vogelbestandes durch Aufhängen von Nisthöhlen, Winterfütterung, Schutz gegen überhand genommene Nachstellungen nützlicher Vogelarten zum Ziel hatte, stellte sich der Bürgermeister durch Ernennung von Aufsichtspersonen u. a. Sebastian Pfeifer. Der Gründungsvorsitzende der Vereinigung, der 1899 als Rektor an die Volksschule in Fechenheim berufene Philipp Schilling darf „mit Genehmigung der Regierung für die Vogelwarte Rossitten (Vorsteher Prof. Thienemann) zu wissenschaftlichen Zwecken innerhalb des Gemeindebezirks die Beringung von Nestjungen bestimmter Kleinvogelarten, sowie im ganzen Kreise Hanau solche von Störchen und Raubvögeln ausführen“ (LUDWIG HENKEL, 22. Geschäftsbericht 1948/49 dieser Vereinigung, S. 6-18).

Die Gemeinde Bergen-Enkheim stellte der Vereinigung ein ansehnliches und gut geeignetes Waldstück am sogenannten Seckbacher Eck zum Ausbau einer Vogelfreistätte zur Verfügung und wurde gleichzeitig erstes korporatives Mitglied (Jahresbeitrag: 10 Mark!).

Eine Eingabe an die Regierung in Kassel forderte das Enkheimer Ried unter Naturschutz zu stellen. Vorträge wurden gehalten und Exkursionen durchgeführt. Mit der Haltung von Fachzeitschriften, wie der „Gefiederten Welt“ und der „Ornithologischen Monatsschrift“ wurde der Grundstein zu unserer heutigen Bibliothek gelegt. Regelmäßige Kontroll- und Beobachtungsgänge dienten der Kenntnis der heimischen Vogelwelt, und Vorträge wie ein Lichtbildervortrag von Dr. Werner Sunkel vertieften die Kenntnisse der Mitglieder auf dem Gebiete der Ornithologie und des Naturschutzes. All das geschah schon innerhalb der ersten 2 Vereinsjahre. In den folgenden Jahren dehnte sich die Tätigkeit der Vereinigung aus. Schilling hielt Vorträge im Zoologischen Garten Frankfurt (Verein für Vogelschutz – Frankfurt a. M.), in der Ortsgruppe Frankfurt/M. des Vereins „Naturschutzpark“, vor den Mitgliedern der Wandervereine Frankfurts und der Lehrerschaft zum Thema „Unsere Altmamenteile“ und gab damit Anstöße zur Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz e.V.“ in Frankfurt/M.

Der Beringungserfolg der Vereinigung führte dazu, daß ihr eine Zweigberingungsstelle der Vogelwarte Helgoland angegliedert wurde, deren Leitung man Herrn Pfeifer übertrug. Im August 1928 wurde er zum ersten Vorsitzenden und Nachfolger von Ph. Schilling gewählt, der aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war und zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde.

Von der I. G. Farbenindustrie A. G. Werk Mainkur unterstützt, richtete die Vereinigung schon im nächsten Winter eine gut besuchte Ausstellung unter dem Titel „Naturschutz und Heimat“ aus. 16 Mitglieder errichteten in freiwilliger Arbeit die erste kleine Beobachtungsstation am Berger Hang, die am 5. 7. 1931 eingeweiht wurde. Mit der Gründung einer Lichtbildstelle und Vorträgen im Rundfunk leistete die Vereinigung Öffentlichkeitsarbeit in der Überzeugung, daß nur eine verbreitete Naturkenntnis und Verstehen biologischer Zusammenhänge Grundlage für Naturschutz sein kann.

In seinen zahlreichen Veröffentlichungen und in Verhandlungen mit staatlichen Stellen geht es Pfeifer immer wieder um den Schutz der Altmanteile im Osten der Stadt und die Anlage von Vogelfreistätten am Main. Ebenso viel Arbeit widmete er aber auch – in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann für Beringung im Reg. Bezirk Wiesbaden und den Landkreisen Hanau und Gelnhausen – der Vogelzugforschung. Davon legen zahlreiche Berichte der Vogelkundlichen Beobachtungsstation z. T. in Zusammenarbeit mit H. Lambert Zeugnis ab. 1936 erschien sein von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft herausgegebenes Vogelbestimmungsbuch „Die Vögel der Heimat“, das so manchem zu einer gediegenen Vogelkenntnis verholfen hat. Aber auch mit der Faunistik, der Biologie und dem Verhalten der Vögel beschäftigte sich S. Pfeifer eingehend. Davon zeugt seine Arbeit über „Die Fischreiher der Rheininsel Kühkopf“ im 10. Jahresbericht 1933/34 S. 19–51 der „Vereinigung für Vogel- und Naturschutz und Zweigberingungsstelle „Untermain“ der staatlichen Vogelwarte Helgoland, Sitz Frankfurt a. M.-Fechenheim“. Dieses Heft enthält zugleich den VII. Geschäftsbericht der Zweigberingungsstelle Untermain und den IV. Beringungsbericht, der von der beachtlichen Beringungsarbeit zahlreicher Mitglieder und vielen wertvollen Rückmeldungen berichtet (H. LAMBERT). Der 11. Jahresbericht 1934/35 zeigt einen sich immer deutlicher abzeichnenden Schwerpunkt in der Tätigkeit Pfeifers: Die angewandte Vogelkunde. Auf seine Veranlassung bringt eines der Gründungsmitglieder der Vereinigung R. KLEE (S. 17–32) seine Gedanken zu Papier, wie der Vogel in diesen wirtschaftlich so schweren Zeiten als Helfer für Forstleute, Weinbau und Landwirtschaft in den Dienst der Schädlingsbekämpfung gestellt werden kann.

Den 15. Jahresbericht 1938/39 unterzeichnet nun die „Vogelkundliche Beobachtungsstation „Untermain“ der staatlichen Vogelwarte Helgoland e. V., Sitz Frankfurt a. M.-Fechenheim“. Interessant für uns heute ist, daß der erste Vorsitzende S. Pfeifer mit der Ankündigung der Umorganisation und Verschmelzung der „Vereinigung für Vogel- und Naturschutz“ mit der Zweigberingungsstation „Untermain“ eine Aufstellung und Spezialisierung der Bearbeitung der einzelnen Vogelarten durch Mitarbeiter der Beobachtungsstation bekannt gibt.

Neben den Vogelwarten Rossitten, Helgoland und Hiddensee gab es in dieser Zeit eine Reihe von Versuchs- und Musterstationen, denen offiziell der Name „Vogelschutzwarte“ zuerkannt wurde. Für das hessische Gebiet war keine dieser Anstalten vorgesehen. Dies veranlaßte S. Pfeifer, zugleich im Namen der „Vereinigung“ einen Antrag an den dafür zuständigen Reichsforstmeister zu stellen,

auch in Frankfurt ein derartiges Institut einzurichten. Im Oktober 1936 kam dann der Bescheid, „daß der Gründung einer Vogelschutzwarte in Frankfurt/M. nichts im Wege stünde, wenn die Finanzierung und die Leitung durch eine wissenschaftliche Kraft gesichert sei“. Wiederum war es die Vogelkundliche Beobachtungsstation „Untermain“, die das Land Hessen und die Stadt Frankfurt am Main für die Gründung einer Vogelschutzwarte zu interessieren suchte. (Fußnote: FRITZ ACKER, Festschrift 25jähriges Jubiläum der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, 1962). Nach Überwindung weiterer zahlreicher Schwierigkeiten fand die Gründungsversammlung der „Staatlich anerkannten Vogelschutzwarte Frankfurt am Main“, wie sie bald darauf amtlich bezeichnet wurde – im Römer am 7. Oktober 1937 statt. Als Sitz der Vogelschutzwarte wurde das Rödelheimer Schloß und als Leiter Dr. W. Banzhaf gewählt. Die weltpolitischen Ereignisse brachten aber die Vogelschutzwarte wieder in den Kreis derer zurück, die sich für ihre Gründung besonders eingesetzt hatten. Da das Rödelheimer Schloß 1943 und 1944 Luftangriffen zum Opfer fiel und Dr. W. Banzhaf am 11. 12. 1941 an der Ostfront gefallen war, übernahm Gartenbaudirektor Bromme die Geschäftsführung und die fachlich vogelkundlichen Arbeiten wurden Herrn S. Pfeifer übertragen, der schließlich am 28. 7. 1946 zum wissenschaftlichen Leiter ernannt wurde.

Als neuer Sitz der Vogelschutzwarte wurde von der Stadt Frankfurt und ihrer Forstverwaltung ein 5 Morgen großes Waldstück im Fechenheimer Wald aussersehen und im Frühjahr 1948 mit dem Bau eines Institutsgebäudes begonnen. Wieder waren es Mitglieder von „Untermain“, die in z. T. ehrenamtlicher Arbeit ihre Freizeit für diesen Bau zur Verfügung stellten. Noch vor der offiziellen Aufnahme des Geschäftsbetriebes entsprach der Verwaltungsrat einer Bitte des Vorstandes von „Untermain“, daß die Veranstaltungen in Zukunft in der Vogelschutzwarte abgehalten werden dürfen und dem Verein mit seiner Bücherei und seinen Sammlungen in Anbetracht der geleisteten Arbeit seiner Mitglieder Asylrecht gewährt wird. Dieses Asylrecht bestätigt Oberbürgermeister Werner Bockelmann der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Vogelschutzwarte erneut in einem Schreiben vom 22. 1. 1963 und erwähnt darin die persönliche Mitarbeit eines großen Teiles der „Mitglieder beim Bau des ersten Teilabschnittes der Vogelschutzwarte“, die damit „bei den damaligen ungünstigen Verhältnissen erst die Voraussetzungen für das Gelingen des Baues gegeben hat“.

Mit der Übernahme der Vogelschutzwarte beginnt für S. Pfeifer eine rastlose und arbeitsreiche Zeit. „Untermain“ wird dabei nicht vergessen. Einer Anregung der beiden Leiter der westdeutschen Vogelwarten folgend, erscheint der 26. Jahresbericht 1952/53 zum ersten Male unter dem Namen „Luscinia“. Das Geschäftsjahr 1953/54 ist erfüllt mit dem Planen und Bauen einer neuen vogelkundlichen Beobachtungsstation am Berger Hang. Zahlreiche Mitglieder halfen ihm dabei, viele mit persönlichem Arbeitseinsatz, viele im Raum Bergen, Fechenheim und Hanau, indem sie ihre Werkstatt einsetzten oder mit Sachspenden das Projekt förderten. Mit dem Festvortrag von Prof. Dr. R. Drost am Hang und einer Veranstaltung im Kasino der Casella-Werke wird die Station am 2. Oktober 1954 eingeweiht. Naturgemäß wendet sich in diesen Jahren Pfeifers Arbeitsschwerpunkt der angewandten Seite der Vogelkunde zu.

Arbeiten erscheinen in „Das Gartenjahr“ und im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ über Vogelschutz und Abwehr und über die Frage der möglichen Rolle der

Verbreitung der Bettwanze durch Schwalben. In der Zeitschrift für angewandte Entomologie, Bd. 37 (1955) berichtet Pfeifer über experimentelle Untersuchungen und Freilandbeobachtungen zur Feststellung der Vertilgung des Kartoffelkäfers (*Leptinotarsa decemlineata* Say.) durch mitteleuropäische Vogelarten und weithin bekannt wird er durch seine Untersuchungen über die Bedeutung der Vögel im Forstschutz. Zum Teil zusammen mit dem seit 1952 an der Vogelschutzwarte tätigen Dr. W. Keil werden im Fechenheimer Wald aufsehenerregende Ergebnisse in Versuchen zur Steigerung der Siedlungsdichte der Vögel erzielt (Biol. Abhandlg. Heft 6 (1953); Waldhygiene Bd. 1/3 1955; Biol. Abhandlg. Heft 15/16, 1958 und Vogelschutzwarte 1957).

1956 wird der Aufgabenbereich der Vogelschutzwarte auf Rheinland-Pfalz, 1957 auf das Saarland ausgedehnt und die Jahresberichte der Vogelschutzwarte berichten neben der Versuchstätigkeit vom großen Aufgabenbereich des Leiters: Ausbau des Instituts, Betreuung von zahlreichen Besuchern, Tagungen und Besichtigungen, Ausbildung und Auswahl von Vertrauensleuten, Lehrgängen und Lehr-exkursionen. Trotzdem sind auch die Seiten der „Luscinia“ jener Zeit voll von Berichten faunistischer Art, Zugbeobachtungen und biologischen Arbeiten, wie „Siebenjährige Untersuchungen zur Ernährungsbiologie nestjunger Singvögel“ (Luscinia 32, 1959). Auch die ideelle Seite des Vogelschutzes wird in zahlreichen Veröffentlichungen betont, wovon z. B. eine Arbeit in „Heilbad und Kurort“ 13, 1961 zeugen kann.

Bisher kaum erwähnt wurde ein Lieblingskind von Pfeifer, der Kühkopf, für dessen Pflege er unendlichen Enthusiasmus entwickelte. Dieses Interesse zeigt sich in der eingangs erwähnten Fischreiherarbeit 1933–34. 1940 folgte dann die bald vergriffene Biographie über die Rheininsel, der 1952 eine zweite und 20 Jahre später im Verlag Strobach eine 3. folgte. 1979 erschien nun die 4. Auflage. Die Herausgabe dieser Hefte dürfte für das Schutzgebiet Kühkopf in allen Phasen seiner wechselnden Geschichte von großer Bedeutung gewesen sein. 1957 erfreut Pfeifer alle Vogelschützer mit der Herausgabe des für die Praxis so wichtigen „Taschenbuch buch für Vogelschutz“ (W. Limpert Verlag, Frankfurt/M.).

Am 10. 11. 1958 wurde ihm „in Anerkennung seiner Verdienste um die Vogelschutzforschung der Titel Direktor verliehen“.

Am 30. 5. 1959 übergibt S. Pfeifer den Vorsitz von „Unterrmain“ an Herrn Dr. Keil. Bis 1963 gibt er noch für Unterrmain die Luscinia heraus. Als Ehrenvorsitzender wacht er heute über die Geschicke seiner Vereinigung, die er zum großen Teil schuf und deren Aufgaben er in einem Sinne bestimmte, daß diese bis heute von höchster Aktualität sind.

F. W. MERKEL